Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1913)

Heft: 33

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 33. — 1913 **Schweizerische** 14. August

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze *Schweiz:* Jährlich, bei der Post bestellt, Fr. 6.60, bei der Expedition bestellt Fr. 6 50 halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.35, bei der Expedition bestellt Fr. 3.30; *Ausland,* bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9 20
Deutschland, bei postamtlichem Abonnement (ohne Bestellgebühr), halbjährlich M. 2.73
Oesterreich, „ „ „ „ „ „ Kr. 3.52
Frankreich, „ „ „ „ Kommissionsgebühr „ Fr. 4.30

Verantwortliche Redaktion:
Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. theol. in Luzern (abw.)
Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie, in Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Redaktionelle Zuschriften sind bis Ende August an ***Dr. V. v. Ernst,*** *Priesterseminar, Luzern zu richten.*

Inhaltsverzeichnis.

Die Kinder und die inländische Mission. — Landesausstellung in Bern. — Goldene Worte aus den Reden des Katholikentages. — Von der Sitzung der theologisch-philosophischen und naturwissenschaftlichen Sektion am Katholikentag von St. Gallen. — Kirchen-Chronik. — Für Zehntpfründen-Inhaber.

Die Kinder und die inländische Mission.

Auf dem vorletzten Katholikentag (1909) in Zug, an der Geburtsstätte der inländischen Mission, sprach der dortige Pfarrhelfer und nunmehrige Hochwürdige Herr Stadtpfarrer Weiss ein herrliches Wort über „das Segenswerk der inländischen Mission". Dabei liess der verehrte Redner die Worte fallen: „Vielleicht kommt der Tag, wo eine eigene Organisation in unserer Jugend die Opferwilligkeit für unsere Diaspora weckt." Unter den vieltausend Besuchern des Katholikentages hat namentlich ein Mann diesen Gedanken des Redners aufgenommen, ein Mann, dessen hohenpriesterliches Herz warm für das Seelenheil der Diaspora-Katoliken schlägt, der hochwürdigste Bischof von St. Gallen. Er setzte sich in der Folge in Beziehung mit der Geschäftsleitung der inländischen Mission und empfahl ihr den Gedanken zur Ausführung.

Auf dem Charitas-Tag zu Basel anno 1911 hielt der Direktor der inländischen Mission HH. Scherzinger ein gediegenes Referat, in dem er, gemäss den Anregungen des hochwürdigsten Bischofs von St. Gallen, die Herbeiziehung der Kinder für das Sammelwerk der inländischen Mission warm postulierte. Der Gedanke fand damals auch in den Kreisen der Zuhörer gute Aufnahme und lebhafte Unterstützung.

Schon glaubte man in manchen Kreisen, dass das damals ausgestreute Samenkorn in den Furchen der flüchtigen Zeit sich verloren habe. Da sprossten im vergangenen Jahre die ersten Fruchtblätter. Im Lande des heiligen Gallus traten die ersten Sammelvereine von Kindern für die inländische Mission ins Leben. In 10 Gemeinden des Kantons steuerten die Kinder insgesamt Fr. 242.55. Ein kleiner, aber schöner Anfang ist gemacht. Es heisst nun, die Kinder-Sammlung aufrecht erhalten und fördern und so die Jugend für das grosse Werk der inländischen Mission zu interessieren.

Die hochwürdigsten Bischöfe empfehlen und segnen dieses kleine Liebeswerk der Kinder. Der Geschäftsführer der inländischen Mission wird in den nächsten Wochen an manchen Pfarrhäusern persönlich anklopfen und den hochwürdigen Herren die Kindersammlung empfehlen. Alle jene Herren, welche die Sammlung bei ihrer Jugend einführen wollen, erhalten zu diesem Zwecke vom Kassieramt der inländischen Mission in Zug, Heiligen-Bildchen, damit sie allen jenen Kindern, welche an das schöne Werk einen Beitrag leisten, ein Bildchen geben können. Wir haben zu diesem Zwecke eine grössere Bilder-Kollektion von „Schweizer-Heiligen" angeschafft. Wir wollen damit auch unsere lieben Landes-Heiligen, welche in unserer Heimat an der Verbreitung und Erhaltung unseres Glaubens gearbeitet haben, bei unsern Kindern wieder etwas zu Ehren bringen. Auf der Rückseite der Bildchen befindet sich eine kurze Erklärung für das Kind über die inländische Mission.

Wie sollen wir nun die Einführung an die Hand nehmen? Wir denken uns die Sache so:

Der Katachet hält einmal eine Katechese über die inländische Mission. Gelegenheit und Anknüpfungspunkte bieten sich im Religionsunterricht in Fülle. Der Pfarrer hat z. B. vom heiligen Glauben und von der Notwendigkeit des Glaubens gesprochen, er fügt vielleicht auch ein Wort über die Glaubensboten ein. Sind unsere wackern Diaspora-Priester nicht auch Glaubensboten in einer modernen, vielfach gottentfremdeten Welt? Ein Wort über die Diaspora gibt hier der Katechese einen modernen Einschlag und praktischen Gehalt. — Oder der Katechet hat beim IV. Glaubensartikel seine Kinder unter das Kreuz geführt und den tiefergriffenen Kinderherzen gesagt, wie viel eine Menschenseele wert sei und wie viel sie den Heiland gekostet habe. „Kind, du kannst auch ein Opfer für die Rettung der Seelen bringen. Gieb ein kleines Opfer aus deinen Ersparnissen für die inländische Mission". HH. Pfarrer Weiss hat am Katholikentag in Zug so schön gesagt: „Unsere Kinder sollen wissen, dass der

Batzen, den sie durch eine kleine Entsagung, durch frühgeübte Sparsamkeit für die Diaspora auf die Seite gelegt, ein Opfer der Heilandsliebe ist und unsterblichen Seelen zugute kommt". — Wie gut lässt sich ferner ein Gedanke für die inländische Mission beifügen, z. B. bei der Lehre über die heilige Kirche, beim ersten Gebot, bei den Sünden gegen den heiligen Glauben, wo man den Kindern auch sagen muss, dass sie nicht an den Kulthandlungen Ungläubiger teilnehmen dürfen. Auch beim Gebot der Sonntagsmesse und beim heiligen Sakrament der Priesterweihe bietet sich schöne Gelegenheit, auf die Seelennot unserer katholischen Mitbrüder aufmerksam zu machen, wo Kirchen fehlen und Priester not tun. —

Es muss also vorerst bei passender Gelegenheit ein Wort der Erklärung und Aufmunterung von Seiten des Religionslehrers vorausgehen. Die Höhe der Gabe kann man den Kindern überlassen, vieleicht 20—50 Cts. Bringen dann die Kinder in der folgenden Religionsstunde ihre Gaben, so gibt ihnen der Priester das Missionsbildchen und erklärt kurz den Sinn des Bildchens, was dann die Vergesslichen anspornt, das Versäumte nachzuholen. Um jenen nicht wehe zu tun, welche nichts bringen konnten oder durften, so tröstet man sie, dass sie auch etwas tun können, indem man sie ermuntert, für die Katholiken und Missionspriester in der Diaspora etwas zu beten.

Auf diese oder eine ähnliche Art lässt sich die Sache machen. Natürlich hat diese Einführung auch ihre Schwierigkeiten.

Der einte Pfarrer sagt mir: „Schon Recht, ich habe den Kindheit-Jesu-Verein, das genügt". — Der Kindheit-Jesu-Verein soll nicht verdrängt werden. Der Hochwürdigste Herr Pfarrer möge aber, bevor er eine völlige Absage gibt, doch noch erwägen: Gestatten es die Verhältnisse der Pfarrei die Kinder 2 mal im Jahre zu einem Oepferchen anzuhalten z. B. in der heiligen Fastenzeit für die inländische Mission und zur Weihnachtszeit für den Kindheit-Jesu-Verein.

Ein anderer Hochwürdiger Herr sagte mir unlängst: „Das Kind sollte überhaupt kein Geld haben, das Geld gehört nicht in die Hand des Kindes." — Das ist gewiss ein schöner, idealer Standpunkt und hatte noch allgemeine Geltung zu unserer lieben Mutter Zeit, wo man froh sein musste für die Kirchmess wenigstens einen Batzen vom gestrengen Vater zu erhalten. Aber wir müssen einmal die faktischen Verhältnisse der heutigen Tage in Betracht ziehen, und da müssen wir sagen: das Kind des 20. Jahrhunderts hat Geld, hat sogar viel Geld, Geld für Schulbrot und Chocolat, Geld für Kino und Karussel, Geld für „Güezi" und Spielzeug, ja so viel Geld, dass man mancherorts mit Erfolg Schüler-Sparkassen ins Leben gerufen hat, um die Kinder zur Sparsamkeit anzuhalten. Hat das Kind einmal Geld, so soll es zur Sparsamkeit angehalten werden. Aber daneben ist es auch sehr pädagogisch, das Kind dafür zu erziehen, dass es von seinem Ersparten etwas für gute Zwecke freiwillig hergibt. Das Geld soll das Kind nicht zur Vergnügungs- und Genussucht verführen; das Geld soll für das Kind auch ein Mittel für Opfersinn und Opferliebe werden.

Mögen deshalb die Hochwürdigen Herren Geistlichen den Gedanken der Kindersammlung für die inländische Mission sympathisch aufnehmen und ins Werk umsetzen. Sie unterstützen damit ein gutes Werk, das unbedingt neue Hilfsmittel braucht, sie fördern damit schon in der Jugend den Sinn und dass Interesse für ein grosses patriotisches Liebeswerk der katholischen Schweiz, das schon so unendlich viel Segen gestiftet, und sie wecken damit in den Kinderherzen für die Diaspora katholische Heimatliebe, welche ihm zum Segen werden kann. Führen später die Verhältnisse dann den jungen Menschen selbst in die Diaspora, so ist ihm dieselbe keine terra incognita mehr, sondern heimatlicher Boden, geweiht und liebgeworden durch die kleinen Opfer und frommen Gebete seiner unschuldigen Kindheit. Wird ein solcher junger Mensch nicht auch leichter die grossen Gefahren der Diaspora überwinden? Wir glauben es, weil er bereits Interesse und Liebe für die katholische Kirche der Diaspora aus seiner Kindheit mitbringt. Gott segne das kleine Liebeswerk der Kinder! A. H.

Anmerkung: Bestellungen der Missionsbildchen sind zu machen an das tit. Kassieramt der inländischen Mission in Zug, unter Angabe der Kinderzahl, die in Frage kommt.

Landesausstellung in Bern.

An die Schriftsteller unter dem hochw. Klerus der Schweiz.

An der nächstjährigen Landesausstellung in Bern soll in der Abteilung für katholisches Kirchenwesen auch ein Bild von der schriftstellerischen Tätigkeit der katholischen Schweizergeistlichen des In- und Auslandes in der neuesten Zeit gegeben werden. Eine solche Zusammenstellung dürfte für den Klerus selbst, aber auch für weitere Kreise von Interesse sein. Der Ordensklerus, auch des Auslandes hat uns in hochherziger Weise alle einschlägigen Werke gratis zur Verfügung gestellt. Wir gestatten uns deshalb die hochw. Weltgeistlichen, die sich in den letzten 15—20 Jahren schriftstellerisch betätigt haben, zu ersuchen, uns ihre Publikationen aus allen Wissensgebieten gütigst zukommen zu lassen. Auch namhafte Beiträge in Sammelwerken, Zeitschriften etc. sind uns willkommen. Bis 15. September sollte uns das Verzeichnis der Schriften übermittelt werden. Die Bücher und Schriften selbst mögen erst anfangs Februar 1914 an den Unterzeichneten gesandt werden, sei es durch die Autoren oder direkt durch die Buchhandlung.

Bern im August 1913.

Namens des Komitees:
Jos. Em. Nünlist, Pfarrer
Präsident.

Goldene Worte
aus den Reden des Katholikentages.

Stadtpfarrer Weiss:

«Pius X. sah von höchster Zinne der Gottesstadt jene unsere moderne Zeitwelle kommen, welche drohte, so viele ins Irdische und Sinnliche hinabzureissen, da tat er weiter auf den Abendmahlssaal, den Saal der letzten Liebe, und lockte und lud ein all' die Kleinen und all' die Reinen: die Kleinen, damit ihr übernatürliches Leben aufblühe, die Reinen, damit ihr übernatürliches Leben bleibe, trotz des giftigen Odems einer gottentfremdeten Welt, durch die Liebe Christi, die alles vermag und alles erträgt. . . . . Unsere Kinder im unverdorbenen Alter um den eucharistischen Heiland geschart, unsere Jungfrauen und Mütter mit diesem Edelwein der Lauterkeit gelabt, das sind unsere hoffnungsvollen, reifenden Garben auf dem Felde der Kirche.»

Redakteur Baumberger:

«Geloben wir es auch an dieser Landsgemeinde der Schweizerkatholiken zu St. Gallen wieder, nicht zu rasten und nicht zu rosten, bis wir die unumwundene Anerkennung der Rechte und der Freiheit der katholischen Kirche, der kirchlich-religiösen Rechte der Katholiken in der Schweiz erobert haben. Damit nun aber gewisse Blätter nicht in schmerzende Aengste verfallen, es möchte nun sofort eine Initiative für Aufhebung des Jesuitenverbots und des Klosterartikels in der Bundesverfassung proklamiert werden, wollen wir die Versicherung abgeben, dass der Kampf, von dem ich sprach, so geführt werden soll, dass die Volksüberzeugung allgemein zum Durchbruch kommt, wonach Artikel, wie die genannten, weder Zierde noch Ehre für die Konstitution der schweizerischen Eidgenossenschaft des 20. Jahrhunderts sind. Dass das gesamte schweizerische Volksempfinden schliesslich zur Ueberzeugung kommt, dem Volke fromme ein neues Kloster mehr, als ein neues Kinotheater oder Varieté, ein Jesuit sei ihm nützlicher als gewisse moderne Volksaufklärer, dafür wird auch unsere grosse Verbündete sorgen — die Zeit.»

Prof. Dr. Beck:

„Was ist ein Katholikentag seinem ganzen Wesen nach? Nichts anderes als ein öffentliches, feierliches Credo, ein mutiges Bekenntnis des katholischen Glaubens vor aller Welt. — Es war am deutschen Katholikentag zu Mainz im Jahre 1893, als der geistvolle Dekan Dr. Hammer von Wolfstein das geflügelte Wort prägte: „Katholisch ist Trumpf in Deutschland!" Es war der kühne Ausdruck der damaligen bekenntnisfrohen Stimmung der deutschen Katholiken. — Heute hören wir leider gar oft eine ganz andere Tonart. In verächtlichem Sinne reden viele vom „Confessionalismus". Uns Katholiken wird der weise Rat erteilt: Ihr sollt „die konfessionellen Gegensätze abtönen und nicht allzu scharf katholisch sein." — Dieser interkonfessionelle Singsang ist aber nicht nur ein törichter Widersinn, sondern auch eine der grössten Zeitgefahren.

Redakteur Buomberger-Longoni:

„Wohl müssen wir uns bewußt sein, daß wir uns in einen unüberbrückbaren Gegensatz stellen zum ganzen sogenannten modernen Zeitempfinden. Dieses Empfinden ist ein überwiegend materialistisches, nur das Natürliche, das Greifbare hat bei ihm Geltung, nur was Klang und Farbe besitzt wird anerkannt. Das Wunder ist verpönt, das Ueberirdische, das Jenseits geleugnet oder doch stark angezweifelt, für das religiöse Gewissen gilt nur noch das «eminent Persönliche». In einer solchen Zeit kommen wir Katholiken und anerkennen ein unfehlbares Lehramt in Glaubenssachen, anerkennen eine Disziplinargewalt des Episkopates, anerkennen alle Gesetze der Kirche als bindend für das religiöse Gewissen der Gesamtheit wie des Einzelnen, beugen demutsvoll unsere Knie vor dem wunderbaren eucharistischen Gott in der Brotsgestalt, bekennen freudigen Herzens die Binde- und Lösegewalt des Priesters im Bußsakramente und glauben mit unwandelbarer Gewißheit an ein Fortleben der Seelen im Jenseits. Das alles sind so unendlich tiefgreifende Gegensätze zwischen uns und dem modernen, materialistischen Zeitgeist, daß es hier keine Verständigung und keinen Kompromiß geben kann. Diejenigen, die trotzdem an einen solchen glauben, erscheinen mir immer wie geistige Traumwandler."

Regens Dr. Gisler:

«Der Papst trägt die Himmelsschlüssel nicht, um die freie Forschung in eine Bastille einzukerkern, wohl aber um das kostbare religiöse Erbe der Menschheit, das manche so leicht vertan, zu hüten und die Pforten zu den Schätzen der Wahrheit und Gnade zu erschliessen. Und nachdem einmal Christus diese Schlüssel in seine Hand gelegt, wird keine Macht der Welt sie ihm entwinden. Aber gibt es nicht Leute, auch unter den Katholiken, die wenigstens den Machtbereich dieser Schlüssel schmälern möchten? Kunstbarbaren haben es einst fertig gebracht, die schönsten Bauten und Gegenden durch einen stilwidrigen Abbruch oder Einbau zu verstümmeln. Der Heimatschutz hat diesen Herren das Handwerk gelegt: er verlangt Einklang mit dem Landesstil. Wäre es nun nicht auch ein Verstoss gegen den römisch-katholischen Heimatschutz und Landesstil, wollten wir einem gewissen kirchlichen Liberalismus und Mindestmaß huldigen und den Weisungen des Papstes gegenüber Vorbehalte machen? Ungebrochen katholisch sein mit dem Papste, ohne liberalen Zopf und Schnörkel, das ist unbedingte Forderung katholischen Lebens und Heimatstils. Nur das eine vergessen wir nicht: im Eifer, jeder den besten katholischen Lebensstil zu führen, tun wir einander nicht wehe!»

Prof. Dr. Meyers:

«Die Kultur ist seelenlos geworden. Und mit der Seele hat sie die Höhenpunkte verloren: es ist kein Sonntag mehr in ihr. Es ist gewissermaßen nur Werktägliches, was die Kultur heute schafft. Und doch müsste das Sonntägliche ihre Krönung und Vollendung sein. Soll die heutige Kultur gerettet werden aus den armen und engen Niederungen des Kleinlichen und Alltäglichen, dann müssen wieder Feiertagsglocken hineinläuten in ihren Betrieb, dann muss sie wieder das Ewige und Unsterbliche in ihre Ziele und Bestrebungen aufnehmen.

Die Religion muß wieder die große Triebkraft der Kultur werden.»

Ständerat Wirz:

«Wir kennen nur einen Katholizismus. Die Unterscheidung zwischen religiösem und politischem Katholizismus ist uns fremd. Wir wollen nicht halbe, sondern ganze Katholiken sein. Was wir nicht wollen, das ist ein verschwommener, ein verwässerter und ein geschmälerter Katholizismus. — Die Wahrheit und die Gnade, welche die Kirche uns spendet, sollen ihr Licht und ihre Kraft in ihrer ganzen Fülle in unsere Herzen ausstrahlen und sich in unserm ganzen Leben ausprägen und ausgestalten. Wir stehen treu und fest zum Papste. Er ist der Träger der kirchlichen Einheit und der Lehrer der katholischen Wahrheit. . . . Auch im öffentlichen Leben dürfen wir nicht zu viel auf unsere eigene Kraft und zu wenig auf Gottes Hilfe bauen und vertrauen. Pius X. weist uns auf Denjenigen hin, der stärker ist als wir.» . . . . «Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum, wenn man die solide Grundlage des konfessionellen Friedens in einem abgeschwächten und kraftlosen konfessionellen Bewußtsein erblicken wollte.»

Prof. Meyenberg:

«Das ist das Geheimnis einer guten Politik: tiefe Religiösität der Führer und der Genossen — starkes, weises Abwägen des Erreichbaren in Gegenwart, nächster und ferner Zukunft — mutiger, grundsätzlicher Kampf — Ausdauer in der sauren Kleinarbeit. Seele ist und bleibt die tiefere Religiosität. Sie bewahrt von einem schwächlichen Markten, von einem blossen Scheinleben aus Gnaden der Gegner. Sie weist aber auch jene unbesonnene Stürmerei ab, die die erste sittliche Grundtugend der Klugheit verachtet, und jede selbständige Meinung der Verdächtigung preisgibt.» . . . .

«Aller Konservativismus wäre nur eine äussere Hülle, wenn nicht tief innerliches katholisches Glauben, Denken und Leben ihn beseelte.«

Msgr. Norbertus Weber, Abt von St. Ottilien:

«Gleich wie die Mauern um Jericho sind die abschliessenden Bollwerke der Millionenvölker im Osten gefallen. Sie haben ihre Tore dem europäischen Einflusse, seinem Handel, seiner Kultur geöffnet. Da muss auch das Kreuz seinen Einzug halten, jene Völker für Christus zu gewinnen. Die kolonialen Länder sind unter die europäischen Nationen aufgeteilt. Wenn ein moderner Staat sich der Pflicht entzieht, seinen kolonialen Völkerschaften die höchste Kultur des Christentumes zu bringen, nimmer wird die katholische Kirche ihrer Aufgabe vergessen. Diese Länder müssen wir auch für den Himmel erobern. Die Missionsgelegenheit wird für den Katholiken zur Missionspflicht.»

P. Guardian Bonifaz Christen, O. M. C.:

«Wo liegt die tiefste Ursache, weshalb die moderne Humanität so Großes leisten konnte, währenddem die humanitären Gedanken des alten Heidentums unfruchtbar geblieben sind? Der tiefste Grund liegt in den Segnungen des Christentums. Wir leben in einer christlichen Zeit und geniessen alle Vorteile des Christentums und auch jene zehren davon, die sich dessen nicht mehr bewußt sind oder es sogar zu leugnen wagen. Gleich den Bewohnern von St. Gallen, die grösstenteils Wasser aus dem Bodensee trinken, ohne an den Bodensee überhaupt nur zu denken, so arbeitet auch die moderne Humanität vielfach, ohne es zu wissen, mit einem geistigen Betriebskapital, das in seiner Quelle aus dem Glauben, aus dem Christentum stammt. Die Lehre des Christentums über die wahre Humanität ist Gemeingut aller Kulturvölker geworden.»

l'Abbé Dr. Besson:

„Nous ne sommes pas des parvenus: nous avons une histoire glorieuse, et chaque page de cette histoire de notre vieille république nous remplit d'orgueil, nous, catholiques suisses, parce que ceux qui ont fait notre pays avaient la même foi que nous."

l'Abbé Vogt:

„Il y a cent ans, qu'était-elle? (Notre foi.) Aux yeux des sages elle semblait bien proche de sa fin et ils furent nombreux alors, ceux qui crurent avoir l'honneur d'aller bientôt, comme ils disaient, conduire ses funérailles. Les philosophes avaient patiemment creusé sa tombe et sur le bord de la fosse, regardant d'un côté les pays catholiques, de l'autre les protestants, ils voyaient les uns se débattre dans les affres de l'agonie et les autres morts enfin, semblait-il, pour toujours à l'influence religieuse de l'Eglise. La France catholique expirait; l'Espagne paraîssait sans vie; l'Itatie était foulée sous la botte des conquérants; l'Autriche, captive dans les mailles du joséphisme. L'heure avait donc sonné au beffroi de la civilisation: tout semblait fini. Mais non, mes amis, tout n'est jamais fini pour l'Eglise (Tonnerre d'applaudissements), car voilà qu'au moment même ou, dans leur fol orgueil, ses ennemis s'apprêtaient déjà, en ricanant, à entonner leur De profundis, du fond même de ce sépulcre vide sur lequel, joyeux, ils se penchaient, une voix soudain se fit entendre, montant jusqu'à eux pour éclater bientôt sur le monde comme une formidable clameur: «Persécuteurs, que cherchez-vous? Le Christ n'est pas ici Alleluia! Il est ressuscité». . . «L'Allemagne, les Pays-Bas, l'Angleterre, notre Suisse protestante, voient revenir, après trois siècles d'exil, le prêtre, précurseur de Jésus-Christ, annonçant une fois de plus la bonne nouvelle de l'Evangile. C'est Noël pour Genève qui, de nouveau, dans une grange, peut aller adorer l'Enfant de Bethléem; c'est Noël pour Lausanne, pour Berne, pour Neuchâtel, pour Bâle et pour Zurich, comme c'est Noël que chantent les anges, là-bas, aux cieux de la grande Amérique, qui naît au catholicisme en même temps qu'à l'indépendance et à la liberte."

Ständerat Brügger:

„Mittun auch beim Richten und Regieren! Gewiss, das ist unser gutes selbstverständliches Recht. Wir Katholiken sind wohl Schweizerbürger von der sogen. „Minderheit", aber wir sind nicht mindere Schweizerbürger."

Pfarrektor Mäder:

„Ich bin der Ueberzeugung, dass es etwas vom allerwichtigsten in der katholischen Volkserziehung unserer Tage ist, dieses von so vielen katholischen

Tagesblättern und Zeitschriften furchtsam unterschlagene Testament unseres Herrn, das unbeschränkte Propagandarecht der Kirche, entschieden zu betonen. Dass die Kirche ein göttlich verbrieftes Recht hat auf ganz Japan, China, Marokko, Tripolis, die Balkanstaaten, die ganze Türkei, aber auch auf ganz England, ganz Deutschland, die ganze Schweiz, ist, wenn man einmal an die Wahrheit des Katholizismus glaubt, etwas Selbstverständliches, aber wenige sind es, die es bedenken und noch weniger sind es, die es sagen."

Von der Sitzung der theologisch-philosophischen u. naturwissenschaftlichen Sektion am Katholikentag von St. Gallen.

Die Aula der Kantonsschule war am Vormittag des 5. August in einen Hörsaal verwandelt, in welchem sich ein Auditorium von etwa 120 Personen eingefunden hatte, darunter auch gegen 20 Damen, vornehmlich Lehrerinnen. Besondere Ehre wurde der Versammlung zu teil durch die Anwesenheit der hochwürdigsten Herren Dr. Waitz, Bischof von Feldkirch und Abt Norbertus von St. Ottilien. Mit kurzen Worten eröffnet der Präsident, HHr. Prälat Dr. Gisler, die Verhandlungen.

Der erste Referent HHr. P. Dr. Magnus Künzle, O. Cap. spricht über „Theologe und Aesthetiker." Schon der hl. Bonaventura hat über die Beziehungen zwischen Theologie und Kunst geschrieben in seiner Schrift: „Ueber die Zurückführung der Künste auf die Theologie." Zwischen dem Theologen und dem Aesthetiker soll ein inniger Freundschaftsbund bestehen, wünschenswert ist eine Personalunion. Welche Forderungen stellen wir an den Theologen, welche an den Künstler? An den Theologen: 1. Der Theologe sei in Theorie und Praxis ein tüchtiger Aesthetiker. Das verlangen wir von ihm sowohl im Namen einer höheren Bildung im allgemeinen, als auch im Namen der spezifisch-theologischen Bildung. Durch die Aesthetik wird die intellektuelle und formelle Bildung gefördert, der Sinn für Wahrheit und Wirklichkeit wird geschärft, Auge und Gemüt für ästhetisches Schauen und Geniessen geschult. Die ästhetische Bildung bietet Anregung und Anleitung für eigenes künstlerisches Gestalten und Bilden, auch zur ästhetischen Lebensgestaltung. Das ästhetische Leben kommt durch die ethischen Werte, die es in sich birgt und weil es somit in den Bereich der sittlichen Tugenden gehört, auch der ethischen Bildung zugute. Diese allgemeinen Gesichtspunkte finden noch besondere Anwendung mit Rücksicht auf die spezifisch theologische Bildung: Die ästhetische Bildung bietet apologetische Momente, indem dadurch die Hoheit, Reinheit, Fülle und Kraft des Christentums zu jeglicher Kunst erwiesen wird; der Theologe hat sich auch zu befassen mit der Pastoration der Künstler; die ästhetische Bildung fördert die Intuition, die Intuition aber ist die Mutter der Mystik; die Förderung des Wahrheits- und Wirklichkeitssinnes durch die formale Bildung ist wichtig für den praedicator veritatis; das ästhetische Schauen und Geniessen soll den Priester befähigen, die Welt als Schönheit zu erfassen. Der Priester in Amt und Stellung bedarf des aktiven ästhetischen Könnens: man denke an Rede, Predigt, Katechese, kirchliche Musik, Sorge für das Haus Gottes (Verständnis für die bildenden Künste: Architektur, Plastik und Malerei); auch in seiner sozialen Stellung als Mitglied von Kommissionen zum Bau von Schulhäusern, Wohltätigkeitsanstalten usw. Auch die ästhetische Lebensgestaltung des Priesters (edle angenehme Umgangsformen) ist wertvoll für sein ethisches Wandeln und Wirken. Zweite Forderung an den Theologen: Der Theologe benütze und unterstütze die Kunst und den Künstler. Er ziehe in praktisch-ästhetischen Fragen immer einen Fachmann auf diesem Spezialgebiete zu Rate: er bevorzuge das Werk der Hände, der Kunst, vor der Maschinenarbeit; er bespreche sich unmittelbar mit dem Künstler.

Zur Förderung der ästhetischen Bildung der Theologen werden praktische Kurse für christliche Kunst abgehalten. In der Schweiz haben wir das Bedürfnis weniger empfunden, wohl deswegen, weil an unsern Lehranstalten auch die Aesthetik in die Lehrfächer eingereiht ist. Vielleicht wäre indessen die Veranstaltung derartiger Kurse auch bei nns tunlich. Man sorge auch für die Heranbildung von christlichen Künstlern.

Forderungen an den Künstler: 1. Seine Lebensanschauung muss eine religiös-sittliche sein, sie muss die wahre sein. Sie wird ihm vermittelt durch den λόγος, durch das Verbum Patris. Darum muss sich der Künstler an die Kirche, an den Theologen wenden, um das Auge zu klären mit dem Lichte der Wahrheit. 2. Die künstlerische Liebe sei eine reine und hohe. Schon im Namen des künstlerischen Schaffens, im Namen der richtigen Bewertung der Dinge, besonders der religiös-sittlichen. Wer vermittelt ihm die reine und hochstrebende Liebe? Deus caritas est, und sie ist erschienen in Jesus Christus, er hat die Mittel zur Liebe seiner heiligen Kirche anvertraut in den heiligen Sakramenten (sakramentales Leben des Künstlers).

Es soll der Künstler mit dem Priester gehen,
Sie beide stehen auf der Menschheit Höhen.

Vom Präsidium eingeladen, benützt der hochwürdigste Bischof Dr. Waitz die Diskussion zu einem Worte der Anerkennung für die Arbeit und knüpft daran einen geistreichen Hinweis auf das morgige Fest der Verklärung Christi (6. August) und deren Darstellung durch Rafael: oben der menschgewordene Sohn Gottes in der Verklärung, unten das arme Menschenkind unter dem Einfluss des Dämonischen. So auch in der Kunst: entweder von Gnaden und Uebernatur verklärt, oder unter dem Einfluss der Sünde. Daher der merkwürdige Hang der „modernen" Kunst, die Schattenseiten des menschlichen Lebens darzustellen. Der moderne Uebermensch ist ein Untermensch, unter dem Einfluss des Dämonischen. Die Kunst soll verklärt sein vom Christentum.

Wäre Zeit zu weiterer Diskussion gewesen, so hätte man wohl den Gedanken betr. praktischen Kursen für christliche Kunst aufgegriffen. Der-

artige Kurse gäben wohl auch Gelegenheit zur persönlichen Aussprache zwischen Theologen und Künstlern.

Der zweite Referent, HHr. P. Dr. Manser, O. Praed. Universitätsprofessor, behandelt in tiefgehendem Vortrage „die Willensfreiheit" und zwar: Die wichtigsten Momente der modernen Angriffe gegen die Willensfreiheit im Lichte der thomistischen (aristotel.) Metaphysik. Zunächst kommt der Determinismus („alles menschliche Wollen ist notwendig") in seinen verschiedenen Gruppen zum Wort: mechanischer, psychologischer, metaphysischer Determinismus. Letzterer wird als „Artillerie" der modernen Gegner bezeichnet. Dann folgt in kurzen Thesentätzen die positive Begründung der Willensfreiheit. Der Referent kommt zum Schluss: „Wissenschaftlich lässt sich die Willensfreiheit nur auf der thomistischen (aristotel.) Metaphysik als Basis aufbauen."

Der Kürze der Zeit wegen schliesst sich gleich das dritte Referat an. Mit erklärendem Anschauungsmaterial bewaffnet verbreitet sich HHr. Vikar Dr. Schneider, Altstätten, über „Steinartefakte, Eiszeit und Alter der Menschheit." Auch dieses Referat fand bei den Hörern grosses Interesse und volle Anerkennung. Auch in der Frage des Alters der Menschheit hat der kath. Glaube die wahren und gesicherten Resultate der Wissenschaft durchaus nicht zu fürchten. Den Lesern der „Kirchenzeitung" sind die tiefgründigen Studien Dr. Schneider's in dieser Richtung in einem trefflichen Artikel in Nr. 16 ihres laufenden Jahrgangs zugänglich gemacht worden.

-in.

Kirchen-Chronik.

Priesterexerzitien im Seminar zu Chur. (Einges). Vom 22. September abends bis 26. September morgens werden im Priesterseminar zu Chur Exerzitien für Priester abgehalten. Anmeldungen nimmt entgegen der Regens.

Exerzitien für Haushälterinnen geistlicher Herren. Vom 25.—29. August finden auf Rigiklösterli und vom 15.—19. September auf Maria-Bildstein bei Benken, St. Gallen, Haushälterinnen-Exerzitien statt. Der Pensionspreis für die ganze Dauer beträgt an beiden Orten bloss 12 frs. Anmeldungen sind rechtzeitig zu machen bei: Fräulein Jda Lehner, Sekretärin, Zehnderweg 9, Zürich.

Deutschland. Katholikentag in Metz. Samstag, den 16. August beginnt in Metz der deutsche Katholikentag. Für den Sonntag sind bereits 28,000 Personen zur Beförderung mit Sonderzügen angemeldet. Viele hervorragende und bekannte Persönlichkeiten haben ihr Erscheinen zugesagt. Für Unterkunft der Kongressteilnehmer ist bestens gesorgt. Priester können sich um Altarkarten an HHr. Erzpriester Müller, Ziegenstrasse wenden. — Nachdem der schweizerische Katholikentag in St. Gallen ehrenvollen Besuch aus Katholisch-Deutschland und ein so anerkennendes Echo in dessen Presse gefunden hat, ist eine gute Vertretung in Metz für die katholische Schweiz eine Ehrensache. Die Zweisprachigkeit der diesjährigen Generalversammlung dürfte gerade uns Schweizer anziehen.

Für Zehntpfründen-Inhaber.

Eine Anfrage.

Da der Zehnten heutzutage vielerseits nicht mehr verstanden wird (die Studierten auch nicht immer ausgenommen), so besteht für den noch zu Recht bestehenden Kleinzehnten grosse Gefahr, „unter's Eis zu gehen", trotz § 126 des Luzerner Einführungsgesetzes zum schweizerischen Z. G. B., indem bei Abfassung von Kaufbriefen der Kleinzehnten als „unverständliches und überlebtes Zeug" unter den Lasten vielfach weggelassen wird. Die Folgen dieses Vorgehens fangen bereits an, sich zu zeigen.

Dem Schreiber dieser Zeilen, wie wohl noch manchem Inhaber von Zehntpfründen im Kanton Luzern, würde nun durch Beantwortung der folgenden Fragen ein Dienst erwiesen.

1. Wird in Ihrer Pfarrei neben dem abgelösten Gross- (Frucht)-Zehnten auch noch Kleinzehnten in fixiertem Betrage entrichtet?

2. Wenn vielleicht jetzt aller Zehnten abgelöst ist, wurde der Kleinzehnten nicht später abgelöst?

3. Wenn s. Z. Gross- und Kleinzehnten vielleicht miteinander abgelöst wurden, erfolgte dann die Ablösung

a) auf staatlichem Wege durch die von der Regierung gewählten Schatzungsmänner? oder

b) durch „gütliches Uebereinkommen" (nur zwischen Pfründinhaber und Landbesitzer)?

4. Haben Sie sonstige diesbezügliche Erfahrungen gemacht?

A. A.

Rezensionen.

Katechetisches.

Die Wahrheit der katholischen Religion. Grundlehren und Unterscheidungslehren, dargestellt für die heranwachsende Jugend von Jakob Linden, S. J. kl. 8°. 60 Seiten. M. —.20. Paderborn 1912. Bonifazius-Druckerei. — Gegen die Angriffe der Ungläubigen richtet sich der erste Teil dieser Broschüre, eine Apologie der Grundlehren des Christentums, während der zweite Teil die Unterscheidungslehren zwischen dem katholischen und protestantischen Bekenntnis klarstellt. Eine handliche und praktische Schrift, die in knapper und faßlicher Form die Hauptwahrheiten unseres Glaubens begründet. Der Jugend in der Welt draußen in die Hand zu geben.

Fidelis.

Alkoholismus und häusliche Erziehung. Vortrag von Vikar Georg Kaeffer. gr. 8°. 14 Seiten. M. —.20. Morgen-Verlag in Trier. — In anschaulichem Vortrag, der für Elternabende und Müttervereine sich eignet, illustriert Vikar Kaeffer einerseits die Nachteile des Alkohols für die physische und intellektuelle Entwicklung des Kindes und schildert anderseits den vielseitigen Segen einer vollständigen Alkoholenthaltung wenigstens während der ersten Jugendzeit. Ganz un-

bestreitbar und wichtig stellt sich ihr moralisch sittigender Einfluß beim Kinde dar. Fidelis.

Pius X. und die Erst-Kommunion. Ein Büchlein für Eltern und Erzieher. Von F. M. de Zulueta, S. J. Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen. 8⁰. 47 Seiten. Trier, Paulinus-Druckerei, G. m. b. H. — Das Büchlein bezweckt nicht eine umfassende Erklärung des Dekretes Quam singulari über die Kinderkommunion. An die Adresse der Eltern und Erzieher gerichtet, behandelt es nur jene Punkte dieser Disziplinarverfügung, welche die Erstkommunion der Kinder und deren fortgesetzte häufige Kommunion betreffen. Jenen vermag es einige schätzbare Anregungen zur eucharistischen Erziehung der Kinder zu geben. Fidelis.

Belletristisches.

Eine barmherzige Schwester. Erzählung aus den Tagen der Julirevolution. Frei nach dem Französischen erzählt von C. Roth. (Bibliothek für junge Mädchen, Serie III, 4. Bändchen.) Mit drei ganzseitigen Tonbildern und acht Textillustrationen von W. Rohm. 8⁰. 134 Seiten. Geb. M. 1.20. Würzburg, F. X. Buchersche Verlagsbuchhandlung. — In freier Uebersetzung der französischen Erzählung: Thérèse, la petite Soeur de charité, ziehen die traurigen Schicksale eines Kindes am Leser vorbei, das seinen Eltern, einfachen Handwerkersleuten, geraubt und zum Straßenbettel gezwungen wird. Als junges Mädchen führt Gottes Vorsehung es guten Wohltätern zu, wo seine Not ein Ende findet und die trotz allem Elend brav gebliebene Tochter zum Beruf der Krankenschwester sich entscheidet. Vorsteherin eines Krankenhauses in Paris während der Schreckenstage der Juli-Revolution von 1848, wird ihr die Freude, den einst verlornen Bruder und die gute Mutter wiederzufinden. Das Büchlein nimmt in der „Bibliothek für junge Mädchen (im Alter von 12—16 Jahren)" einen guten Platz ein. Fidelis.

Kinder-Glückwünsche. Eine reichhaltige Sammlung von Weihnachts- und Neujahrs-, Geburts- und Namenstagsglückwünschen, Polterabend- und Hochzeitsgedichten, sowie Glückwünschen zu besonderen Gelegenheiten, ausgewählt von J. Biner, Lehrer. Würzburg, F. X. Bucher. Heft 1: Weihnachts- und Neujahrswünsche, 3. Auflage, 40 Pfg. Heft 2: Geburts- und Namenstagswünsche, 2. Auflage, 70 Pfg. Heft 3: Polterabend- und Hochzeitsgedichte, sowie Glückwünsche zu besonderen Gelegenheiten. 2. Auflage, 50 Pfg. Sämtliche 3 Hefte zusammen: geheftet M. 1.30, geb. M. 1.50. — Für freudige und denkwürdige Anlässe enthält diese reiche Glückwunsch-Sammlung manch sinniges und inniges Sprüchlein und Gedicht, auch religiösen Gehalts. Den Erziehern für unsere kleinen Gratulanten anempfohlen. Fidelis.

Das hochzeitliche Mahl. Studien, Predigten und Predigtskizzen über das Dekret „Sacra Tridentina" (sog. Kommuniondekret) und dessen Ergänzungsbestimmungen. Von Friedr. Jak. Hubert, Pfarrer. gr. 8⁰. 194 Seiten. Fr. 1.90. Buchs (St. Gallen), Verlag des Emmanuel. — Das Werk zerfällt in einen theoretischen und einen praktischen Teil. Jeder gibt den Wortlaut der Kommuniondekrete und legt die Durchführbarkeit derselben an Beispielen aus der Gegenwart und mit sehr zweckdienlichen Skizzen und Winken für die eucharistische Predigt dar; dieser bietet in 15 ausgeführten Predigten geeignetes Material, um durch das Predigtwort Liebhaber des „hochzeitlichen Mahles" zu werben. Fidelis.

Errata:

Im Artikel „Kath. Antworten auf die Fragen eines Freidenkerkatechismus" muss es Seite 275 Sp. 2, Zeile 3 von unten statt „übernatürlichen" „*natürlichen*" heissen. Statt mit VI. muss der Artikel ferner mit IV. numeriert sein.

Briefkasten.

An *C. M-r:* Die Artikelserie musste leider wegen Platzmangel wieder unterbrochen werden. Fortsetzung folgt in nächster Nummer. — *St. in N.:* Besten Dank für die Zusendung! —

☞ Wir machen auf die in der „Schweizerischen Kirchen-Zeitung" regelmäßig inserierenden Firmen aufmerksam.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum: Ganzjährige Inserate: 10 Cts. Halb „ „ *: 12 „ Beziehungsweise 26 mal. | Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts. Einzelne „ : 20 „ * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

Tarif für Reklamen: Fr. 1.— pro Zeile. Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt. *Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.*

Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von **solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten**

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen

Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.

zu anerkannt billigen Preisen

Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten

Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung **Räber & Cie. in Luzern** besichtigt und zu **Originalpreisen** bezogen werden.

Gebrüder Gränicher, Luzern

Besteingerichtetes Massgeschäft u. Herrenkleiderfabrik.

Soutanen und Soutanellen von Fr. 40 an
Paletos, Pelerinenmäntel und Havelock von Fr. 35 an
Schlafröcke von Fr. 25 an

Massarbeit unter Garantie für feinen Sitz bei bescheidenen Preisen.

Grösstes Stofflager. Muster und Auswahlsendungen bereitwilligst

Konsultieren Sie, bitte, vor jedem Einkauf von eidgenössisch kontrollierten Goldwaren und Uhren

unsern reich illustrierten Haupt-Katalog pro 1913 mit 1675 photogr. Abbildungen, gratis u. franko; er wird Ihnen die Wahl Ihrer **Geschenke** in jeder **Preislage** zum Vergnügen machen.

E. Leicht-Mayer & Co., Luzern, Kurplatz No. 40

LUZERN 5 Minuten vom Bahnhof.

Hotel und Restaurant „Raben"

(gegründet 1667). — Eingang: Kornmarkt 5, Brandgässli 3, unt. der Egg 5.

Schöne Räumlichkeiten für Vereins- und Hochzeitsanlässe. Zentralheizung, elektrisches Licht, altluzernische Gaststube, Billard. Münchener Kochelbräu vom Fass. Ausgezeichnete offene Weine. Auch alkoholfreie Weine. — Katholische Zeitungen in reichster Auswahl. — 50 Betten. Zimmer von Fr. 2.50 an.

Alle in der „Kirchenzeitung" und anderen kathol. Zeitungen und Zeitschriften empfohlenen Bücher sind prompt zu beziehen durch die Buch- und Kunsthandlung **Räber & Cie., Luzern.**

BURGER-KEHL & Co.

Basel, Bern, Genève, Lausanne, Luzern, Neuchâtel, St. Gallen, Winterthur, Zürich I.

Schwarze Stoffe: Tuch, Cheviots, Kammgarn, in nur Prima Qualitäten.

Muster gratis und franko.

Die

Creditanstalt in Luzern

empfiehlt sich für alle Bankgeschäfte unter Zusicherung coulanter Bedingungen.

Stelle Gesuch

Brave, einfache Person, gesetzt. Alters, tüchtig in Haus und Garten wünscht Stelle zu geistl. Herrn. NN.

Person gesetzten Alters, in den Hausg. gut bewand., wünscht Stelle als

Haushälterin

in katholisches Pfarrhaus. R. K

Person

gesetzten Alters, welche schon bei Geistlichen gedient hat, sucht wieder Stelle zu einem hochw. Geistlichen, oder auch zu alleinstehendem Herrn. Offerten erbeten unter B 7473 Lz an Haasenstein & Vogler, Luzern.

Ein lungenkranker

Geistlicher der noch Messe lesen kann, findet auf Mitte oder Ende August unter günstigen Bedingungen Aufnahme in hiesigem besteingerichteten Sanatorium mit Pflegeschwestern vom hl. Kreuz.

Pfarramt Unterägeri, Zug.

Neue Kirchenorgel

mit 2 Klavieren und Pedal 10 Register wird wegen Platzmangel sehr billig abgegeben und an Ort und Stelle kunstgerecht montiert. Nähere Auskunft bei **H. Spaich,** alt Orgelbauer **in Rapperswil.** R 128 R.

Stelle gesucht.

Eine zwanzig Jahre alte, gesunde und starke, kathol. **Tochter,** deutsch und französisch sprechend, wünscht kommenden Herbst mit einer braven Herrschaft nach England zu reisen. Die Tochter hat ein Jahr in einer feinen italienischen Herrschaftsküche gedient und ist gegenwärtig in einer Konditorei und würde in England als Köchin oder Kindererzieherin eine Stelle annehmen.

Zeugnisse stehen zur Verfügung. Näheres bei Frau **Kaufmann-Jurt, Pfaffnau, Luzern.**

Lohnendes Nebeneinkommen.

Geistliche oder Lehrer der Urschweiz, sowie der Kantone Zürich, Glarus, Luzern, Zug, Graubünden und Aargau, die sich durch eine feine, anregende und standesgemässe Betätigung an kunstgewerblichem Unternehmen, religiösen Genres, ein annehmbares Nebeneinkommen verschaffen wollen, mögen sich unter **Chiffre T 3146 Lz durch Haasenstein & Vogler, Luzern, erkundigen.** Erforderliches Betriebskapital nur ca. Fr. 55. —

Carl Sautier

in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof

empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Standesgebetbücher

von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:

Kinderglück!
Jugendglück!
Das wahre Eheglück!

Eberle, Kälin & Cie., Einsiedeln.

Kirchenöl

Ia Qualität für Patent Guillon Ewiglicht-Apparat (bestes System) liefert

Anton Achermann,
Stiftssakristan,
Kirchenartikelhandlung,
Luzern.

Als Beweis für die Vortrefflichkeit meines Kirchenöles diene aus vielen unverlangten Anerkennungsschreiben folgendes: „Spreche Ihnen hiemit meine Anerkennung aus für Ihr ausgezeichnetes Ewiglichtöl. Beziehe dasselbe beinahe 10 Jahre von Ihnen, es hat bisher nie versagt, war bis auf den letzten Tropfen brauchbar und zwar mit den feinsten Dochten.

L., 5. Dezember 1910.
F. F., Pfarrer.

Stella alpina

Kathol. Land-Erziehungsheim

Schweiz **Amden** 900 m ü. M.

für physisch geschwächte, intellektuell zurückgebliebene, sittlich gefährdete Knaben.

Prospekte etc. durch

OT512 **Die Direktion.**

Silberpapier.

kaufen zu Fr. 3.50 das Kilo.

Lœtscher-Wermelinger & Cie.

z. Metallhaus, Luzern, Mühlenplatz 11.

Prompte Regl. v. eingehend. Postpaketen. H13Lz.

KURER & Cie. in Wil

Kanton St. Gallen

Caseln	Kelche
Stolen	Monstranzen
Pluviale	Leuchter
Spitzen	Lampen
Teppiche	Statuen
Blumen	Gemälde
Reparaturen	Stationen

Anstalt für kirchl. Kunst empfehlen sich für Lieferung ihrer solid und kunstgerecht in eigenen Ateliers hergestellten

Paramente und Fahnen

wie auch aller kirchlichen Gefässe, Metallgeräte etc.

Offerten, Kataloge u. Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Eine schöne Auswahl unserer **Kirchenparamente** liegt bei Herrn **Anton Achermann,** Stiftssakristan in **Luzern** zur Besichtigung auf und kann zu unseren Originalpreisen auch dort bezogen werden.

Messwein

stets prima Qualitäten

J. Fuchs-Weiss, Zug

vereidigter Messweinlieferant.

Weisse Sklaverei

Ernste Mahnung an Mütter- und Jungfr.-Vereine, Bd. 1 (Fr. 1.25) des Argus-Verlag Gossau, St. G.

Priesterkragen

sogen. **Leokragen**

in Prima 4fach Leinen und in Hartgummi 4 und 4 ½ cm. Höhe, für jede Halsweite passend; ebenso Colarcravatten liefert

Anton Achermann,
Stiftssakristan,
Kirchenartikelhandlung.
Luzern.

Galvanoplastische Werkstatt Freiburg

Einziges Schweizerhaus, welches sich speziell mit dem

Vergolden und versilbern

von Messgefässen und Kirchenschmuck befasst.

Polieren, Lackieren und Reparaturen.

ARNOLD BUNTSCHU & Cie.